

einlegt. Er ist wohl erst in sehr viel späterer Zeit angebaut als Ersatz für einen größeren Flügel, der sich hier früher nach Westen hin erstreckt haben soll.

Zusammengesetzter als das, was in Tangermünde jetzt noch erhalten ist, sind so manche andere gleichartige Gebäude, so dasjenige des oberhessischen Städtchens Alsfeld. Es steht quer über dem nicht sehr breiten, aber langgestreckten Marktplatz und teilt ihn in eine größere südliche und eine kleinere nördliche Hälfte. Ihm liegt an der Südwestecke des größeren Marktteiles der bürgerliche Saalbau gegenüber, jetzt als ein dreigeschossiger Renaissanceubau des 16. Jahrhunderts erhalten und Hochzeitshaus genannt. Auch unser Verwaltungshaus, das einem Neubau des Jahres 1512 in noch völlig mittelalterlichen Formen entstammt, besitzt drei Geschosse zur Unterbringung des gesteigerten Raumbedarfs. Das Erdgeschos (Abb. 22), aus Quadern und Bruchsteinmauerwerk errichtet, bildet im wesentlichen eine einheitliche Halle und öffnet sich in seinem vorderen Teil frei mit drei Bögen nach dem Markt zu, mit zwei weiteren Bögen und zwei Eingangstüren nach den Giebelseiten. Seine schlichte Balkendecke wird von schönen, zinnengekrönten Rundpfeilern getragen, in seiner nordöstlichen Ecke ist an Stelle der sonst vorhandenen



Abb. 24. Rathaus zu Alsfeld.

Maßwerk- und Kreuzstockfenster ein hochgelegenes Lichtloch angebracht, so daß wir dort wohl den Einbau einer Gefängniszelle vermuten können. Die Halle ist ihrer ganzen Anlage nach für Marktzwecke und zum Hegen des Stadtgerichtes gleichermaßen geeignet. In ihrem Hintergrunde ist in rundem, halb eingebautem Turme eine bequeme steinerne Wendeltreppe als Zugang zu den oberen Geschossen angebracht. Sie mündet im ersten Geschos auf eine geräumige Diele, an die sich geradeaus, an der halben Marktfront, die Schreibstube, seitlich aber, in der ganzen Gebäudetiefe durchlaufend, der Ratsaal anschließen. Weiterhin führt die Treppe in runder Fachwerksümwandung als hölzerne Blocktreppe hinauf zum Obergeschos, das eine Reihe kleinerer Gelasse, um einen kleinen Vorflur gruppiert, enthält. Drei von diesen sind schon in der Zeit der Erbauung mit schönen, verdoppelten und zum Teil geschnitzten Türen, mit reicher Leisten- und Holzwerkteilung der hölzernen Trennungswände und dergleichen aufwändiger hergerichtet und danach wohl von jeher bestimmt, als Festräume der „schöffenbaren“ Geschlechter zu dienen. Die Renaissancezeit hat dann durch dekorative Bemalung von Decken und Wänden und durch die Zutat reicher geschnitzter Türgestelle diese Räume weiter verziert. Unser Bild (Abb. 23) gibt eine Vorstellung von dem prickelnden Reiz dieser so harmlos zur Zusammenwirkung gebrachten Schmuckteile.

Im Äußeren ist aus dem schlichten Grundriß des Untergeschosses ein überraschend reiches Bild heraus entwickelt (Abb. 24). Zwischen den wuchtigen Bögen der unteren Halle strecken sich einfach zierliche Ausfragungen halbachtziger Form heraus als Träger von zwei Erkern, die, bis über Dach hochschießend, die ganze Front höchst kraftvoll gliedern. An der Rückseite entsprechen ihnen ein gleicher Erker und dazu der halbrund vortretende Treppenturm, an den Giebelseiten sind weitere Erker rechteckiger Form zur Belebung der Masse angelegt. Alle diese Vorbauten sind, wie die ganzen Obergeschosse, aus Fachwerk erbaut und machen auch die Vorfragungen der einzelnen Balkenlagen mit, so daß sie nach oben hin an Breite zunehmen. Diese allmähliche Steigerung der Maße ist im Dachgeschos mit noch dreimaligem Vorstoß soweit getrieben, daß der First des Hauses fast zweiundeinhalb Meter länger ist als